

Sozialpolitik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **9 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vereinigten. Seit einiger Zeit sind zwischen diesem Verband und dem S. Z. P. V., dessen Generalsekretär Genosse Huggler, früher Sekretär des Gewerkschaftsbundes, ist, Fusionsverhandlungen im Gang. Gegenwärtig ist in den Sektionen dieser beiden Verbände das Organisationsstatut für einen schweiz. Betriebspersonal-Verband (S. B. P. V.) in Beratung.

Ueber die Fusion, die auf 1. Januar 1918 perfekt werden soll, wird im Frühjahr eine Delegiertenversammlung beider Verbände und dann noch die Urabstimmung entscheiden. Die Aussichten für das Zustandekommen des Projektes sind sehr günstig.

Die im Gewerkschaftsbunde organisierten Arbeiter verfolgen die Verhandlungen mit dem grössten Interesse und wünschen besten Erfolg, wird doch aus der Fusion auch eine Stärkung des Gewerkschaftsbundes resultieren, da Art. 5 des neuen Organisationsstatuts die Zugehörigkeit des neuen Verbandes zum Schweizerischen Gewerkschaftsbunde vorsieht.

Holzarbeiter. Die Parkettleger auf dem Platze Zürich sind wegen Nichtbewilligung von Lohnforderungen am 8. Februar in den Streik getreten. An der Bewegung sind die Parkettleger der ganzen Schweiz beteiligt, doch bleibt der Streik vorerst auf Zürich beschränkt.

Am 14. Februar fanden in Olten zentrale Einigungsverhandlungen mit den Unternehmern statt. Sie verliefen resultatlos, so dass der Kampf weiter dauert.



Ausland.

Amerika. Im November 1916 hat der Jahreskongress des amerikanischen Gewerkschaftsbundes in Baltimore stattgefunden. Aus den erstatteten Berichten ist zu entnehmen, dass der Bund in Washington ein eigenes Verwaltungsgebäude errichtet hat. Die Kosten beliefen sich auf 150,000 Dollar.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Jahre 1913/14 2,020,671, im ersten Kriegsjahr ging sie auf 1,946,347 zurück, im zweiten stieg sie auf 2,072,702. Die Mitglieder verteilen sich auf die folgenden Organisationen: Kohlengrubenarbeiter 318,000, Holzarbeiter 197,000, Maschinenbauer 100,900, Damenkleidmacher 85,100, Maler 78,200, Strassenbahnbedienstete 64,600, Schriftsetzer 60,700 Musiker 60,000, Hotel- und Restaurantbedienstete 59,000, Wagen- und Automobilführer 59,000, Eisengiesser und Former 50,000, Brauereiarbeiter 49,600, Konfektionskleidmacher 43,000, Schuhmacher 39,000, Zigarrenarbeiter 37,000, Elektrizitätsarbeiter 36,200, Barbieri 35,900, Brauereiarbeiter 32,400, Installateure 32,000, Eisenbahnkondukteure 30,800, Buchdrucker und Einleger 29,000, Hafenarbeiter 25,500, Textilarbeiter 25,000, Telegraphisten 25,000, Schiffer 21,700, Betriebsmaschinisten 21,000, Fliesenleger 18,400, Schiffbauer 18,200, Theaterbedienstete 18,000, Bäcker und Zuckerbäcker 17,500, Spengler 17,500, Feuerleute 17,000, Bergarbeiter des Westens 16,100, Kanzlei- und Handelsbedienstete 15,000, Granitarbeiter 13,100, Herrensneider 12,000, Brücken- und Eisenkonstruktionsarbeiter 10,000, Glas- und Flaschenbläser 10,000, Metallschleifer 10,000.

Die übrigen Gewerkschaften haben weniger als 10,000 Mitglieder.

Ausser 111 Zentralgewerkschaften gehörten dem Bund noch 705 Lokalvereine und gemischte Gewerkschaften an, die zusammen 35,163 Mitglieder zählen. Die noch ausserhalb des Bundes stehenden Gewerkschaften zählen noch zirka 350,000 Mitglieder.

Im Jahre 1916 wurden 1622 Streiks und Aussperungen angemeldet mit einer Teilnehmerzahl von 260,015 Arbeitern. An Streikunterstützung wurden 2,708,789 Dollar ausgeben.

An Begräbniskosten haben 66 Verbände 2,264,610 Dollar, an Hinterbliebenenfürsorge 63,662 Fr., an Kranke 1,068,609 Dollar, an Arbeitslose 120,770 Dollar, an Reise-geld 26,284 Dollar ausbezahlt.

Mexiko. Verfolgung der Gewerkschaften. In Mexiko sind für die Gewerkschaften schwere Zeiten angebrochen. Solange Carranza und seine Anhänger sich in der Revolution befanden, um sich die Macht zu sichern, biederten sie sich an die Arbeiterbewegung an und erliessen ein Dekret, in dem sie das Koalitions- und Streikrecht der mexikanischen Arbeiter anerkannten. Jetzt, da sie fest im Sattel sitzen, haben Carranza und seine Mitglieder ein Streikverbot erlassen, das nicht nur die Arbeiterbewegung, sondern auch die Agitation für Streiks mit der Todesstrafe belegt. Der Grund für dieses drakonische Verbot ist der Streik der Arbeiter bei der Wasserleitung der Stadt Mexiko. Wie der Newyorker «Call» berichtet, hat der mexikanische Gewerkschaftsbund eine Agitation eingeleitet, um Carranza zu veranlassen, das Streikverbot abzuschaffen.



Sozialpolitik.

Arbeitslosenunterstützung. Schon oft ist der Unzufriedenheit über den schleppenden Gang bei der Behandlung der Frage der Subventionierung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenkassen durch den Bund in der Arbeiterpresse Ausdruck gegeben worden. Es scheint nun, dass in den Bundeskanzleien doch endlich ein leichter Trab angeschlagen werden soll. Nach einer Mitteilung an die Presse soll nun ein Fonds angesammelt werden. Die Aeufnung dieses Fonds wäre durch einen zwanzigprozentigen Zuschlag zur Kriegsgewinnsteuer zu bewerkstelligen. Nach den bisherigen Ergebnissen der Steuer rechnet man mit mehreren Millionen, die auf diese Weise gewonnen werden könnten.

Wie nicht anders zu erwarten, melden sich in der Presse schon diejenigen zum Wort, die ihren Raub bedroht fühlen. Nicht aus Habsucht und Egoismus, sondern zur Wahrung der Bürgerfreiheit und Gleichberechtigung, versteht sich.

Man tut jedenfalls gut daran, wenn man auch dieses Fell nicht verteilt, bevor der Bär, aus dem leicht eine Seeschlange werden könnte, erlegt ist.

Der Bundesrat zur Lebensmittelversorgung. Nachdem der Weihnachtsfriedenstraum vor einer neuen Aufpeitschung der Kriegswut entwand wie eine Fata Morgana und damit zu rechnen ist, dass die Zufuhr noch mehr eingeschränkt wird, hat der Bundesrat eine Reihe von Verordnungen erlassen zu dem Zweck, die vorhandenen Lebensmittel und Bedarfsartikel zu «strecken».

1. Es ist verboten, Brot an dem Tag, an dem es hergestellt wurde, zur Abgabe zu bringen.

2. Die Arbeit in den Bäckereien ist in der Zeit von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten.

3. Das Mehl darf zu keinen andern Zwecken als zur Herstellung von menschlichen Nahrungsmitteln verwendet werden. Die Verfütterung an Haustiere ist verboten.

4. Lebensmittel, welche ausschliesslich vom Bunde eingeführt werden, werden nur noch an die kantonalen Regierungen geliefert, welche für ihre zweckdienliche Verteilung zu sorgen haben.

5. Das Aufkaufen von Lebensmitteln in einer den normalen Bedarf übersteigenden Höhe wird unter Strafe gestellt. Die grösste Sparsamkeit im Gebrauch von Lebensmitteln ist «vaterländische Pflicht».

6. Die Gemeinden werden ermächtigt, den Verbrauch von Leucht- und Kochgas zu kontingentieren und für den Mehrverbrauch Zuschläge zu erheben.

7. Zur Einschränkung des Kohlenverbrauchs werden die Fahrleistungen auf allen schweizerischen Bahnen bis zu 35 % reduziert.

Ausser diesen sind noch eine Reihe von Einschränkungen veranlasst worden oder es stehen solche bevor.

In den Hotels und Wirtschaften sollen zur Streckung der Kartoffelvorräte Maisgerichte gegeben werden. Es wurde auch zur Ersparnis von Kohle und Gas die frühere Schliessung der Wirtschaften und Vergnügungsetablissemments in Vorschlag gebracht.

Ferner sollen zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt werden. Diese Massregel dürfte die Arbeiter und auch weite Kreise der übrigen Bevölkerung kaum beunruhigen. Denn fleischlose Tage gibt es schon längst mehr als zwei in der Woche. Wollte doch der Bund dafür sorgen, dass an den fünf verbleibenden « Fleischtagen » jeder sein Gnagi bekäme!



Wirtschaftliche Notizen.

Genossenschaftswesen. Die *Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine* hat die Zahl der angeschlossenen Konsumvereine im Jahre 1916 um 45 auf 166 erhöht, das Anteilscheinkapital von 621,000 Fr. auf 670,000 Fr. Die Mehlpreise haben sich wie folgt entwickelt:

	Anfang 1916	Ende 1916
Vollmehl	Fr. 48. 85	Fr. 59. —
Mastmehl	» 20. —	» 28. —
Kleie	» 17. —	» 26. —

Der Absatz erreichte die Summe von Fr. 12,139,978.45. Der Ueberschuss betrug Fr. 190,837.92. An Steuern bezahlte die Genossenschaft Fr. 41,000.—. Die Mühle beschäftigt 62 Angestellte.

Die *Milcheinkaufsgenossenschaft* wurde zu Beginn des Jahres 1916 mit zehn angeschlossenen Konsumvereinen errichtet. Sie zählte auf Jahresschluss 23 Konsumvereine als Genossenschafter. Der Tagesbedarf beträgt 154,000 q. Im ganzen Jahr wurden für 4,663,270 Fr. Milch bezogen. Die Verwaltungsspesen beliefen sich auf nur 1979 Fr.

Die *Versicherungsanstalt* des V. S. K. erhöhte im Berichtsjahr ihr Vermögen um 450,000 Fr. Es wurden an 15 Personen 9341 Fr. Renten und 1195 Fr. Sterbegelder, an zwei Familien 2494 Fr. Hinterlassenenversicherung ausbezahlt. Der Invalidenversicherung gehören 2123, der Hinterlassenenversicherung 250 Personen an.



Literatur.

Die Wirtschaftslage der Schweiz im Weltkriege, verfasst im Auftrage des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes von Dr. M. Nachimson. Ladenpreis 2 Fr. Verlag des Gewerkschaftsbundes, Bern. Die Arbeit gibt ein Bild der Einwirkungen des Krieges auf die Wirtschaftslage der Schweiz in den ersten 2½ Jahren. An Hand von zahlreichem statistischem Material und von Auszügen aus Handelskammerberichten und sonstigen Quellen schildert der Verfasser die zu Beginn des Krieges ausgebrochene Geldkrise, zeigt dabei, dass das von der Nationalbank verfügte Bankmoratorium zur Verschärfung der Krise führte, deckt dann die Tendenzen des Handels und der industriellen Entwicklung auf und warnt nachdrücklich gegen die Verwandlung der hochqualifizierten schweizerischen Industrie in eine Kriegsindustrie, die bloss für die kriegführenden Nachbarstaaten arbeitet. Schliesslich untersucht er den

Grad der Teuerung und stellt dabei fest, dass die Grosshandelspreise viel bedeutender als die Detailpreise gestiegen sind, dass folglich die Massnahmen des Bundes auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung vorläufig in erster Linie den Händlerzwischengewinn geschmälert, den Produzenten aber grosse Gewinne gesichert haben. Die Tätigkeit des Staates muss, sagt er, eine neue Richtung nehmen, der Staat muss zum *Wirtschaftsorganisator der Zukunft* werden, um der drohenden Hungersgefahr entgegenwirken zu können. Schliesslich konstatiert er einen gewaltigen Lohndruck durch den Krieg und hebt die Notwendigkeit von Lohnkämpfen hervor.

Der Schluss dieses lesenswerten Werkes möge hier ganz wiedergegeben werden:

« Schwere, grosse Kämpfe stehen bevor. Indes, « mit der Gründlichkeit der geschichtlichen Aktion wird der Umfang der Masse zunehmen, deren Aktion sie ist » (Marx). Der Krieg hat zwar die Arbeiterklasse stark dezimiert und, was vielleicht noch verhängnisvoller ist, gespalten, aber auch die Massen zum politischen Leben erweckt. Der chauvinistische Rausch wird bald vorüber sein; dafür werden die sich zuspitzenden Klassengegensätze sorgen, die dem Arbeiter zeigen werden, wo seine Interessen liegen: im gemeinsamen Kampfe mit dem Unternehmertum gegen die Proletarier der andern Länder oder im gemeinsamen sozialistischen Kampfe der Proletarier aller Länder gegen das internationale Kapital. Dann werden die Arbeiter auch einsehen, dass nur mit Hilfe festgeschlossener, international vereinigtter Organisationen sie ihre Befreiung von der heutigen Sklaverei zu erlangen vermögen. « Die *Massenhaftigkeit* und die *Organisation*, das sind die Waffen, die der ökonomischen Situation des Proletariats entsprechen, durch die allein es sich zu behaupten und zu siegen vermag. » (Kautsky.) Dies wurde schon vor dem Krieg geschrieben, aber wenn der Krieg etwas gelehrt hat, so in erster Linie, dass die Massen bei guter Organisation und unbeugsamem Willen unwiderstehlich sind! Wenn ihre Kraft heute in den Dienst der herrschenden Klassen gestellt ist, so wird hoffentlich die Zeit nicht auf sich warten lassen, da sie ihre ganze Energie in den Dienst ihrer eigenen Sache stellen werden. Dann wird auch der Tag der Abrechnung für all das Leiden kommen, das der Krieg mit sich gebracht hat... »

Vaterlandsverteidigung und auswärtige Politik der Sozialdemokratie, von Spektator. Preis 25 Rp. Promachos Verlag Bern-Belp.

Der Verfasser behandelt die Frage in drei Kapiteln: Imperialismus, Grundsätzliches zur auswärtigen Politik des Proletariats und Minimalprogramm der auswärtigen Politik. Die 32 Seiten starke Broschüre ist als ein Beitrag zur Militärfrage allen Genossen, die sich mit dieser Frage befassen, zum Studium zu empfehlen.

William Shakespeare und sein Werk, von Dr. Ida Axelrod, Bern-Belp, Promachos Verlag. Preis Fr. 1.20.

Diese 70 Seiten starke Gedenkschrift zum dreihundertsten Todestage des Dichters bietet eine gute Einführung in das Verständnis der dramatischen Werke Shakespeares und kann allen Arbeitern bestens empfohlen werden.

Von der *Neuen Zeit* ist soeben das 20. Heft vom 1. Band des 35. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich. Von R. Danneberg (Wien). (Schluss.) — Der imperialistische Krieg. Von K. Kautsky. (Schluss.) — Literarische Rundschau: Dr. Kaufmann, Krieg, Geschlechtskrankheiten und Arbeiterversicherung. Von S. Drucker. Grütli-Kalender für das Jahr 1917. Von L. L.